

Zürich

Der Teppichdoktor

Sein blitzender Zahn im TV-Spot auf TeleZüri machte Esrafil Samadi berühmt. Der in Teheran ausgebildete «Rufugar» lässt jeden Teppich wie neu aussehen.

Von Fabienne Würth

Illnau-Effretikon - Mit diesem Erfolg hatten die Samadis nicht gerechnet, als sie vor drei Jahren den Werbespot vom Teppichdoktor mit dem blitzenden Zahn auf TeleZüri schalteten. 20 Prozent mehr Kunden finden seither den Weg in ihr Geschäft für Orientteppiche an der Rikonstrasse in Effretikon. Und dank der Werbung kennt heute jedes Kind den Teppichdoktor Esrafil Samadi. Sogar in der «Schweizer Familie» waren er und seine Frau Madia schon. TeleZüri war auch schon da für eine Reportage.

Esrafil und Madia Samadi stehen zwischen den unzähligen, farbenprächtigen Perserteppichen in ihrem Geschäft - gut 13 000 sind es - in der Luft liegt der schwere Duft von Räucherstäbchen. «99 Prozent der Kunden finden die Werbung toll», sagt die gebürtige Afghanin. Das eine Prozent, dem sie nicht gefalle, frage: «Was soll der funkelnde Zahn?» Denn einen Diamantzahn, wie die Werbung suggeriert, hat ihr Mann Esrafil nicht. «Das war einfach ein Gag», sagt Madia Samadi und lacht herzlich.

Fäden sind von Hand gefärbt

Dann ist es Zeit für eine Tasse Tee. Ohne den dampfenden Schwarztee genossen zu haben, ist man noch nicht richtig angekommen im Geschäft der Samadis. In diesem Moment betreten Kunden den Laden und fragen nach einer Expertise. In erster Linie flicken und reinigen Samadis Orientteppiche, aber sie verkaufen auch selber und beraten bei Schätzungen, wie Madia Samadi erklärt. «Kunden haben wir aus der ganzen Schweiz.»

Während Madia bedient, sitzt Esrafil Samadi an seinem Werkpult, wie er es

jeden Tag viele Stunden tut. Gewandt streicht er über den Teppich vor sich und zeigt auf die durchgetretenen Stellen, wo er nun mit einem feinen Häkchen die alten Fäden herauszieht und neue hineinknüpft. Natürlich nicht irgendwelche. Esrafil erkennt die Herkunft der Teppiche und verwendet - das ist Ehrensache - nur Originalfäden, die er von Hand einfärbt. «Die Fäden müssen zum Teppich passen» sagt er. «Sie sind neu, aber müssen dem Alter des Teppichs angepasst werden.»

Er flickt den ganzen Teppich

Wie lange er an einem Teppich arbeitet, lasse sich nicht in Minuten beziffern, sagt Samadi. Das sei aber auch nicht wichtig. «Nur, wenn ein Laie nicht sieht, wo der Teppich geflickt ist, habe ich meine Arbeit gut gemacht», sagt er. Über die Schulter ruft seine Frau, dass er immer den ganzen Teppich flicke, auch jene Stellen, die dem Kunden gar nicht als kaputt aufgefallen seien. Das bestätigt auch der junge Herr, der gerade vier reparierte Teppiche abholt. Warum aber

«Die Schweizer sind sehr zuverlässig. So bin ich auch, darum war es im Iran manchmal anstrengend für mich.»

Esrafil Samadi, Teppichdoktor

lässt man einen alten Teppich überhaupt restaurieren? «Perserteppiche sind heute wieder in und eine gute Investition», sagt der Kunde.

Schon als 14-Jähriger hat Esrafil Samadi im Geschäft seines Vaters den ersten Teppich geknüpft. Später liess er sich während zehn Jahren in Teheran zum «Rufugar» ausbilden, zu einem Teppichfachmann, würde man bei uns sagen. Auch wenn man sich in seinem Laden ein bisschen wie in Teheran fühlt, gehe es dort ganz anders zu und her, sagt Samadi: «Die Schweizer sind viel zuverlässiger und pünktlicher. So bin ich auch, darum war es im Iran manchmal anstrengend für mich», lacht er und erzählt mit grossen Gesten, wie er vor 25 Jahren in die Schweiz kam, um Teppiche zu reparieren, und dabei seine Madia kennen lernte, die damals hier als Übersetzerin arbeitete. Seit 21 Jahren sind die beiden verheiratet, haben drei Töchter und arbeiten seit zwölf Jahren als Teppichhändler, die Hälfte davon in Effretikon.

Verdiente Aufmerksamkeit

Eine Familie von Teppichhändlern werden die Samadis noch eine Weile bleiben: Die beiden älteren Töchter wollen in die Fussstapfen des Vaters treten. «Wir sind glücklich mit dem, was wir tun», sagt dieser schlicht. Ein Hobby brauchen darum weder er noch seine Frau: «Unser Beruf ist Berufung», sagt Madia Samadi.

Der Glückstreffer, den das Paar mit seinem Werbespot landete, macht Madia Samadi deshalb besonders glücklich: «Er hat genau die Aufmerksamkeit und Wertschätzung gebracht, die ich mir für meinen Mann immer gewünscht habe.» Die beiden haben schon einen neuen Werbespot geplant, in dem nicht nur der funkelnde Zahn wieder vorkommen soll, sondern auch zwei Töchter.



Im Geschäft des Iraners Esrafil Samadi fühlt man sich wie in Teheran. Foto: David Kündig